

Die Angst vor dem Referendariat

Beitrag von „Kreacher“ vom 12. Juli 2019 08:47

Hallo, liebes Forum

Ich selbst habe das Referendariat noch nicht absolviert, steuere aber Richtung Ende des Studiums zu und ertappe mich immer mehr dabei, wie ich insgeheim nach Möglichkeiten/Alternativen suche, die ich jobmäßig nach dem Studium angehen kann, nur um nicht das Referendariat beginnen zu müssen. Dies reicht von zusätzliches Schulfach nachstudieren, bis hin zu eventueller Ausbildung in einem ganz anderen Bereich. Ich weiß, dass man auf Hören-Sagen nie so viel geben sollte, aber ich kann mir nicht vorstellen, dass der Großteil dieser ganzen Schreckensstories, die man hört und liest bezüglich Ref, nur Märchen sein sollen.

Hier habe ich nun einen brandaktuellen Stern-Bericht gefunden und durchgelesen: der macht meine Angst und Sorge vor dem Ref natürlich nur noch größer. Lest ihn euch mal durch - ist das realitätsgetreu oder medienaufgebauscht?

"Zwei Tage vor der Lehrprobe habe ich mich einweisen lassen" – Lehrer erzählen von Depressionen

Es ist die wohl schwerste Zeit in der Lehramtsausbildung: das Referendariat. Zwei ehemalige Lehramtsstudenten haben dem *stern* erzählt, wie das Referendariat sie in die Depression getrieben hat. Stefanie erklärt, warum sie trotz allem Lehrerin geworden ist – und Nico, warum es das Beste für ihn war, aufzuhören.

<https://www.stern.de/gesundheit/ang...MnjwVDTOWfiCR1A>

Beitrag von „fossi74“ vom 12. Juli 2019 09:16

Ich denke, der Artikel untertreibt eher noch.. 

Nein, im Ernst: Was in dem Artikel (der, wie alles, was von Wochenschriften mit "S" kommt, mit Vorsicht zu genießen ist) ganz gut rüberkommt, ist IMHO die Tatsache, dass das Bestehen des Referendariats ganz klar eine Persönlichkeitsfrage ist. Genau diese Persönlichkeit wird auch

einem mehrjährigen Stresstest unterzogen - etwas anderes ist das Referendariat eigentlich nicht. "Ausbildung" im klassischen Sinn findet meist kaum statt (um mal für mein Fach Deutsch zu sprechen: "Wie baue ich eine ordentliche Stunde auf?" - "Wie baue ich unter Zeitdruck eine Stunde auf, die immer noch als 'ordentlich' durchgeht?" - "Wie übersetze ich den Lehrplan in einen Stoffverteilungsplan und diesen in Unterrichtssequenzen und einzelne Stunden?" - "Was mache ich eigentlich konkret mit einer Lektüre?" - usw.: Alles unbeantwortete Fragen).

Klischeehaft:

Es gibt Leute, denen das Referendariat leicht fällt, weil sie einfach so rüberkommen, wie die Ausbilder sich das vorstellen: Solche Leute könnten sich, überspitzt gesagt, vor die Klasse stellen und 45 Minuten lang die "Ilias" aufsagen und würden trotzdem eine tolle Note einfahren.

Es gibt Leute, für die das Referendariat die Hölle ist, weil sie unglaublich perfektionistisch sind und sich in die an sie gestellten Aufgaben verbeißen. Solche Leute müssen ein bisschen Glück haben - manche Ausbilder verwechseln das mit Engagement und lieben es, manche finden es furchtbar unauthentisch, fassadär oder was es sonst noch für küchenpsychologische Etikettierungen gibt. Entsprechend fallen die Beurteilungen aus.

Es gibt Leute, die eigentlich ziemlich gut für den Beruf geeignet sind, aber bei den Ausbildern nicht "ankommen". Die haben es sehr, sehr schwer.

Und - das sei nicht verschwiegen - es gibt Leute, die für den Beruf aus welchem Grund auch immer ungeeignet sind, weil sie eigentlich nicht mit Kindern können oder sich vor Gruppen unwohl fühlen oder oder oder. Dürfte in Zeiten wesentlich ausgedehnterer Praktika (gegenüber früher) eigentlich nicht mehr so häufig vorkommen.

Zu welchem Typ Du gehörst, findest Du nur in der Praxis raus. Also auf sie mit Gebrüll! Abbrechen und nochmal ein anderes Fach studieren oder Lokführer werden kannst Du immer noch.

Beitrag von „Kreacher“ vom 12. Juli 2019 09:34

Danke für deine Einschätzung. 2 Dinge, die du beiläufig genannt hast, bereiten mir schon seit Jahren gewisse Sorgen im Bezug auf das Bestehen des Refs und das sind die hier:

 [Zitat von fossi74](#)

Es gibt Leute, für die das Referendariat die Hölle ist, weil sie unglaublich perfektionistisch sind und sich in die an sie gestellten Aufgaben verbeißen. Solche Leute müssen ein bisschen Glück haben - manche Ausbilder verwechseln das mit Engagement und lieben es, manche finden es furchtbar unauthentisch, Fassadär oder was es sonst noch für küchenpsychologische Etikettierungen gibt. Entsprechend fallen die Beurteilungen aus.

Ich merke es im Studium schon die ganze Zeit: nächste Woche ist Abgabe der Abschlussarbeit, wissenschaftliche Arbeit (früher ZuLa genannt) und ich sitze da nun seit April wortwörtlich jeden Tag quasi die meiste Zeit des Tages dran und habe immer noch das Gefühl, dass ich keine gute Arbeit geleistet habe, bin total unsicher, habe Selbstzweifel und befürchte, durchzufallen.

Latente Prüfungsangst war schon im Abi damals ein Problem - da hatte ich 4 Wochen vor Abitur richtige Appetitlosigkeit und auch ein paar Kg abgenommen deswegen. Generell bin ich eher sensibel, also von der emotionalen Seite her - all das macht mir nur noch mehr Angst, dass ich womöglich nicht der richtige "Typ" Lehrer sein könnte, auch wenn das Schulpraxissemester richtig gut lief und ich von meinen Betreuern mit Lob überschüttet wurde - dann habe ich letztes Jahr freiwillig ein Schulhalbjahr eine Krankheitsvertretung an einer privaten Schule (Waldorfschule) gemacht - da waren sie auch alle sehr zufrieden.

Aber ich kann mich selbst halt einfach nicht einschätzen. Ich weiß, ich neige zu Perfektionismus und zu Prüfungsängsten, zu Selbstzweifel und Unsicherheiten. Eventuell in stärkerem Maße als bei anderen. Ein positives hatte es: meine Uni-Noten bewegen sich dadurch wirklich im oberen 1er Bereich.

Dennoch mache ich mir Sorgen, ob ich mit diesen momentanen persönlichen Einstellungen das Ref überleben werde/könnte... Ich persönlich würde (da ich ja eh eher zum Pessimismus als zum Optimismus neige) sagen, nein. Aber dann wiederum musste ich in den Jahren lernen, dass meine Sicht auf die Dinge eben aufgrund meiner verzerrten, unsicheren, zweifelnden Sicht nicht immer der Realität entsprechen.

Beitrag von „plattyplus“ vom 12. Juli 2019 09:35

Ich muß [@fossi74](#) zustimmen. Es gibt keine Ausbildung, bei dem es mehr nach Nasenfaktor geht als beim Referendariat. Mein Mitstreiter hat es damals so formuliert, daß das Ziel des Refs. keine Ausbildung sondern eine Härteprobe ist. Es geht darum den Refi zu brechen, um ihn für

das System klein zu machen.

Was bei mir damals richtig komisch war: Habe ich das gemacht, was die Ausbilder von mir wollten, gingen die Stunden regelmäßig den Bach runter, was die Bewertung anging. Die Stunden, bei denen der Plan sehr früh im Verlauf aus irgendeinem Grund obsolet wurde und Improvisieren angesagt war, wurden wesentlich besser bewertet als alles, was vorher geplant war.

Einer meiner Fachseminarleiter hat es mal so auf den Punkt gebracht: *"Ich verlange von ihnen einen Plan, der an meiner Art zu unterrichten ausgerichtet ist. Diese Art paßt aber überhaupt nicht zu ihrem Charakter / Auftreten / ... Das kann so nichts werden. Schreiben sie mal einen Plan, wie sie es machen würden und vergessen sie die Vorgaben. Ich gucke mir das dann mal an."*

Danach wurden die Lehrproben wesentlich besser. 😊

Was mir im Rückblick wirklich geholfen hat war ein Ausbildungslehrer, der mir aus Prinzip immer erst 3 Minuten vor Stundenbeginn das Thema der Stunde gesagt hat. Klar ist das dann richtig hart, weil man wirklich nichts planen kann und fachlich alles, was irgendwie kommen könnte, vorher schon auf der Kette haben muß. Aber da lernt man dann wirklich schwimmen und ein sicheres Auftreten.

Zusammengefaßt: Laß es auf dich zukommen und - ganz wichtig - mach DEIN Ding. Laß Dich also nicht verbiegen, weil dann eh dein komplettes Auftreten gekünstelt wirkt und damit hast Du dann richtig verloren.

Allein die Lehre zu den Kreidefarben an der Tafel hat für mich Bände gesprochen. Damals hat uns unser Hauptseminarleiter erklärt warum man nicht mit grüner Kreide schreiben dürfe und was man mit der roten Kreide machen darf, weil rot psychologisch für "falsch" steht und so. Am Ende kam dann folgender Dialog:

- Plattyplus: Das Rot auf der normalen Tafel kann ich ja noch lesen, aber das Rot auf der Milchglastafel (bei der man hinten Linien oder Kästchen einklemmen kann) kann ich nicht sehen.
- Hauptseminarleiter: Ich habe dazu folgende Fortbildungen gemacht... und auch an der Universität eine Arbeit verfaßt. Das machen wir so, damit auch Schüler mit rot/grün Schwäche das lesen können.
- Plattyplus: Ich bin Betroffener und kann es nicht sehen. Ihre Fortbildungen helfen mir da nicht weiter.

Treffer versenkt! 🤪

Beitrag von „Friesin“ vom 12. Juli 2019 09:54

vor allem würde ich aufhören, nach Veröffentlichungen über das Ref zu suchen.

das macht dich doch nur verrückt. Niemand weiß, wie es dir dort ergehen wird, wenn du es nicht angehst. Aktiv.

Viel Erfolg, es ist machbar. Wir alle leben noch 😊

Beitrag von „Kreacher“ vom 12. Juli 2019 09:58

Denkt ihr, es wäre ratsam, vor dem Ref diese Dinge wie Selbstzweifel, Unsicherheiten und Perfektionismus anzugehen? Nur wie? Psychologische Therapie? Das ist ja dann gleich das nächste rote Tuch in der Beamtenlaufbahn.

Es ist ein Teufelskreis. Viele bräuchten schon im Studium noch mal ein psychologisches Gespräch wegen diverser Dinge, trauen sich aber nicht aufgrund der Möglichkeit einer späteren Nicht-Verbeamtung deswegen,

Beitrag von „fossi74“ vom 12. Juli 2019 10:03

Zitat von plattyplus

Plattyplus: Das Rot auf der normalen Tafel kann ich ja noch lesen, aber das Rot auf der Milchglastafel (bei der man hinten Linien oder Kästchen einklemmen kann) kann ich nicht sehen.

Hauptseminarleiter: Ich habe dazu folgende Fortbildungen gemacht... und auch an der Universität eine Arbeit verfaßt. Das machen wir so, damit auch Schüler mit rot/grün Schwäche das lesen können.

Plattyplus: Ich bin Betroffener und kann es nicht sehen. Ihre Fortbildungen helfen mir da nicht weiter.

Treffer versenkt!

Treffer versenkt?! Du oder der Oberaff? Seminarleiter zu düpieren kommt normalerweise gar nicht gut...

Beitrag von „EducatedGuess“ vom 12. Juli 2019 11:40

[@Kreacher](#) Unis bieten psychologische Beratung an. Meist mit Schwerpunkt Prüfungs- und Zukunftsängste. So falsch wärest du also da nicht. Das taucht auch nirgends auf, dass du da warst.

Ich selbst habe während des Refs ein Coaching gemacht (aus eigener Tasche bezahlt), weil ich große Befürchtungen hatte, dass ich da unbeschadet rausgehe (auch aufgrund meiner Vorgeschichte was psychische Belastungen angeht). Da konnte ich mich auskotzen, meine Arbeitsorganisation professionalisieren, mich für Konfliktsituationen ausrüsten und an meiner Gelassenheit arbeiten.

Meine Vorgesetzte staunte nicht schlecht, dass ich durchgehalten habe. Und bei mir war es weniger das Seminar als unmögliche Situationen an den Schulen, die mir das Ref zur Hölle gemacht haben.

Alles in allem bin ich gestärkt rausgegangen. Ohne Coaching hätte ich aufgegeben. Heute liebe ich meinen Beruf 😊

Ich profitiere jeden Tag davon, das Coaching gemacht zu haben. Manch ältere Kollegen sind erstaunt, wie klar ich Grenzen kommuniziere und Nein sagen kann und mich eben auch als Berufsanfänger nicht verheizen lasse.

Beitrag von „Kreacher“ vom 12. Juli 2019 12:09

[Zitat von EducatedGuess](#)

[@Kreacher](#) Unis bieten psychologische Beratung an. Meist mit Schwerpunkt Prüfungs- und Zukunftsängste. So falsch wärest du also da nicht. Das taucht auch nirgends auf, dass du da warst.

Ich selbst habe während des Refs ein Coaching gemacht (aus eigener Tasche bezahlt), weil ich große Befürchtungen hatte, dass ich da unbeschadet rausgehe (auch aufgrund meiner Vorgeschichte was psychische Belastungen angeht). Da konnte ich mich auskotzen, meine Arbeitsorganisation professionalisieren, mich für Konfliktsituationen ausrüsten und an meiner Gelassenheit arbeiten.

Meine Vorgesetzte staunte nicht schlecht, dass ich durchgehalten habe. Und bei mir war es weniger das Seminar als unmögliche Situationen an den Schulen, die mir das Ref zur Hölle gemacht haben.

Alles in allem bin ich gestärkt rausgegangen. Ohne Coaching hätte ich aufgegeben.
Heute liebe ich meinen Beruf 😊
Ich profitiere jeden Tag davon, das Coaching gemacht zu haben. Manch ältere Kollegen sind erstaunt, wie klar ich Grenzen kommuniziere und Nein sagen kann und mich eben auch als Berufsanfänger nicht verheizen lasse.

Muss man solche Coachings, was oftmals auch Psychotherapien sind, nur eben von den Ärzten bewusst als "Coaching" verkauft, damit es wegen Amtsarzt keine Probleme gibt, denn nicht auch angeben beim Amtsarzt?? Wie gesagt habe ich gehört, dass dies oftmals von Psychologen/Psychiatern so gemacht wird und das Ganze dann als "Coaching" verkauft wird.

Was kostet so ein Coaching? Mit wieviel muss man da rechnen?

Beitrag von „EducatedGuess“ vom 12. Juli 2019 13:29

Preise hab ich nicht mehr in Kopf, das ist aber auch total unterschiedlich... Und nein das war explizit kein Psychotherapeut sondern jemand für Personalcoaching mit Schwerpunkt Resilienz und Burnout Prävention. Vielleicht sind das Schlagworte, die dir bei der Suche helfen.
Somit hat das auch keinen Amtsarzt zu interessieren, es ist nämlich kein therapeutisches Setting.

Beitrag von „Krabappel“ vom 12. Juli 2019 13:54

[Zitat von Kreacher](#)

... Ich weiß, dass man auf Hören-Sagen nie so viel geben sollte, aber ich kann mir nicht vorstellen, dass der Großteil dieser ganzen Schreckensstories, die man hört und liest bezüglich Ref, nur Märchen sein sollen...

Google nach Kopfschmerzen und du hast möglicherweise einen Tumor.

[Zitat von Kreacher](#)

Denkt ihr, es wäre ratsam, vor dem Ref diese Dinge wie Selbstzweifel, Unsicherheiten und Perfektionismus anzugehen?

Was meinst du? Würdest du einem anderen raten, Selbstzweifel, Unsicherheiten und Perfektionismus anzugehen? Egal in welchem Beruf?

Beitrag von „CDL“ vom 12. Juli 2019 14:07

Fang doch erstmal mit der psychologischen Beratung deiner Uni an. Die ist kostenfrei, wird von den meisten Unis angeboten und dort kann man dir weitere kompetente Ansprechpartner in deiner Nähe empfehlen.

Perfektionismus ist auf jeden Fall etwas, was man begrenzen lernen muss, sonst geht man im Ref ein. Ich habe auch eine starke Neigung zu Perfektionismus. Habe einen tollen Mentor, der das gleich zu Beginn erkannt hat und mir Tipps gegeben hat, wie ich das gesund einhegen kann, statt mir weiteren Druck zu machen, den ich mir sowieso schon selbst mache. Mein zweiter Mentor lebt den eigenen Perfektionismus dagegen auch bei meiner Beratung voll aus, da musste ich mich also immer wieder bewusst abgrenzen, auch wenn das Arbeitsblatt dann halt nicht perfekt, sondern nur gut war und dieser Mentor moniert hat im Anschluss was noch nicht "optimal" sei.

Anspruch an die eigene Leistung ist etwas Gutes und Sinnvolles um sich gerade im Ref innerhalb kurzer Zeit auch im erforderlichen Maß weiterentwickeln zu können, gesunde Grenzen braucht aber jeder von uns an jedem einzelnen Tag in diesem Beruf. Also arbeite schon vor dem Ref an dir und fang genau heute an, wenn du dich wieder an deine Zula setzt, indem du nicht den perfekten Satz suchst, die eine Formulierung oder was immer deinen Perfektionismus dabei besonders triggert, sondern es bei einem "guten" Satz bewenden lässt. Ich habe zu Beginn an solchen Stellen mir selbst Formulierungen erlaubt, die ich bei anderen als "durchschnittlich" bewertet hätte, wissend, dass sie dennoch im Regelfall ausgefeilter sind als beim Durchschnitt, auch wenn ich das beim konkreten Satz nicht immer wahrnehme.

Die Belastung - physisch und psychisch- im Ref ist auf jeden Fall enorm, weil man über einen Zeitraum von 12-24 Monaten (je nach BL) unter konstantem Leistungsdruck steht. Das macht mit allen etwas. Insofern hat Fossi absolut recht ist das Ref unter anderem auch ein Belastungstest.

Zitat von fossi74

"Ausbildung" im klassischen Sinn findet meist kaum statt (um mal für mein Fach Deutsch zu sprechen: "Wie baue ich eine ordentliche Stunde auf?" - "Wie baue ich unter Zeitdruck eine Stunde auf, die immer noch als 'ordentlich' durchgeht?" - "Wie übersetze ich den Lehrplan in einen Stoffverteilungsplan und diesen in Unterrichtssequenzen und einzelne Stunden?" - "Was mache ich eigentlich konkret mit einer Lektüre?" - usw.: Alles unbeantwortete Fragen).

Bei uns am Seminar war das alles Inhalt der pädagogischen und/oder fachdidaktischen Ausbildung, wobei natürlich aufgebaut wurde auf das, was bereits vorab in den Studienpraktika vermittelt worden war. Insofern hat sich möglicherweise die Ausbildung weiterentwickelt bzw. die Uhren ticken in verschiedenen BL (oder innerhalb eines BLs auch an verschiedenen Seminaren) sehr unterschiedlich.

Bei uns gibt es auch am Seminar Coaching-Angebote die kostenfrei genutzt werden können. Zusätzlich besteht die Möglichkeit die schulpyschologische Beratung im Hinblick auf Prüfungsangst in Anspruch zu nehmen (wurde einer Mitantwörterin aus meinem Kurs kurz vor dem Einstieg in die Examensphase von ihrer Päd-LB empfohlen als Entlastung und Unterstützung, damit die Prüfungen möglichst gut verlaufen können).

[@Kreacher](#) : Ich war an einem wirklich hervorragenden Seminar, bei dem klar im Vordergrund stand, dass es einen Großteil der Zeit über um Ausbildung und Beratung geht, ehe man zur Bewertung am Ende kommen kann. Belastend ist das Ref dennoch immer wieder, aber es kann eben auch leichter sein, als es das in den dramatischen Fällen ist die publik werden. Konzentrier dich, so schwer das unter Umständen fällt, jetzt auf dich und was du jetzt für dich machen kannst um Prüfungsängste und Perfektionismus gesund begrenzen zu lernen. Zu viel nur über potentielle künftige Probleme nachzugrübeln (die am Ende gar nicht eintreten müssen) ist nämlich auch ein Weg sich selbst krank zu machen. Heute hier und jetzt- das ist die Zeit, die es gesund und aktiv zu gestalten gilt.

Beitrag von „keckks“ vom 12. Juli 2019 14:12

wie dir schon gesagt wurde: geh in die psychologische beratung des studentenwerks deiner uni. schaden kann es nichts, kostet nichts, taucht nirgendwo auf. die helfen dir, du bist sicher nicht die erste mit leistungsangst, perfektionismus, zukunftsangst etc.

ad ref: mach einfach mal. so schnell stirbt man nicht, die meisten seminare sind auch nicht furchtbar schrecklich, und du entwickelst dich da ja auch entlang deiner aufgaben. ja, es ist hart, aber von nichts kommt ja nunmal auch nichts. wir sind alle noch da, du packst das schon. viel erfolg!

Beitrag von „plattyplus“ vom 12. Juli 2019 14:22

Zitat von fossi74

Treffer versenkt?! Du oder der Oberaff? Seminarleiter zu düpieren kommt normalerweise gar nicht gut...

Sagen wir mal so:

Es ist wichtig zu wissen wo der Feind steht. Zumindest ist das wichtig für mich. Als ich das einmal für mich klar hatte, ging es mir psychologisch wesentlich besser. Klar kommt das gar nicht gut, aber es klärt die Fronten. Jedenfalls habe ich danach im Rest des Referendariats nicht mehr jeden Sonntagabend beim Gedanken an die Fahrt zur Schule (Wochenendpendler) ins Waschbecken gekotzt.

Danach hieß es dann eher: Neuer Tag neuer Kampf!

Und ja, Churchill kann da durchaus ein Vorbild sein:

<https://pbs.twimg.com/media/DQdSvHXV4AA2vU4.jpg>

Ansonsten muß ich aber zugeben, daß ich an einer Schule gelandet bin, an der der entsprechende Seminarleiter wegen Gefährdung des Schulfriedens Hausverbot hat. 80% aller Kollegen gehen nämlich schon steil, wenn sie seinen Namen hören. Unsere Referendarin mußte extra deswegen ihr Hauptseminar wechseln. Schließlich kommt der Hauptseminarleiter ja auch zu Unterrichtsbesuchen, was bei einem Hausverbot schlecht möglich wäre.

Beitrag von „Krabappel“ vom 12. Juli 2019 14:24

Zitat von Friesin

Viel Erfolg, es ist machbar. Wir alle leben noch 😊

Stimmt auffallend. Und im Rückblick auf die letzten 15 Jahre war sicher nicht das Ref die unangenehmste Zeit 😞

Beitrag von „lamaison“ vom 12. Juli 2019 14:40

Das mit der Zula finde ich normal und nicht behandlungsbedürftig. Du hast im Ref gar keine Zeit, zuuuu perfektionistisch zu sein und wenn, gewöhn es dir ab. Du musst bestehen, sonst nix. Es gibt keine Lehrerschwemme mit Wartelisten mehr.

Lies das nicht mehr, diese schrecklichen Erfahrungsberichte aus dem Ref. Lies hier mit. Du siehst, wir haben es überlebt und machen auch noch gerne Quatsch. Also ich jedenfalls. Vllt. solltest du dich mit einem/einer Gleichgesinnten zusammen tun in der Zeit. Ich kannte mein halbes Seminar noch aus dem Studium und wir haben vieles geteilt: Unterrichtsvorbereitungen, AB`s, Pläne....Wegstrecken... und Bier.

Beitrag von „lamaison“ vom 12. Juli 2019 14:42

Zitat von Krabappel

Stimmt auffallend. Und im Rückblick auf die letzten 15 Jahre war sicher nicht das Ref die unangenehmste Zeit 🤔

Och Krabappel 🤔 🌹 🌹 🌹 🌹 🌹 🌹 🤔

Beitrag von „Krabappel“ vom 12. Juli 2019 14:46

Zitat von lamaison

Och Krabappel 🤔 🌹 🌹 🌹 🌹 🌹 🌹 🤔

Spritzen helfen da leider och nich. Eher Tee. Und Lammkotelett mit Rosmarin 🤔

Beitrag von „CDL“ vom 12. Juli 2019 14:47

^^^Gibt es bei mir heute, komm vorbei. 🤪

Beitrag von „lamaison“ vom 12. Juli 2019 14:56

[Zitat von Krabappel](#)

Spritzen helfen da leider och nich. Eher Tee. Und Lammkotelett mit Rosmarin 🤪

Soll ich was zum Lesen mitbringen? 🤪

Beitrag von „Krabappel“ vom 12. Juli 2019 15:04

[Zitat von lamaison](#)

Soll ich was zum Lesen mitbringen? 🤪

deinen Sun Tsu? 🤪

Aber um mal den Thread nicht zu kapern, das Problem ist meiner Erfahrung nach nicht das Ref, sondern der Perfektionismus, die Angst etc. Also der eine oder die andere mag vielleicht an dämliche Seminarleiter geraten sein, aber das hat nichts mit dem Ref zu tun. An dämliche Vorgesetzte oder Kollegen zu geraten ist genauso wahrscheinlich. Daher bleibt einem nur, an sich selbst zu arbeiten...

Beitrag von „Lehrerin2007“ vom 12. Juli 2019 16:44

Hallo!

Ja, es gibt sie, diese Stories. Den Artikel, den du im Eingangspost verlinkt hast, habe ich auch gelesen und fand ihn ganz schön schlimm. Ich hatte damals (zum Glück!) nicht viel davon

gehört, bevor ich ins Ref. gestartet bin. Und es war wohl gut so, denn auch ich hätte mich verrückt gemacht... Aber es gibt auch die, bei denen es gut lief, aber es ist auch ein bisschen Glückssache, zugegebenermaßen.

Wenn du diesen Beruf wirklich machen möchtest (hast du schon unterrichtet, in Praktika z.B.? Wie lief das?), solltest du es auf jeden Fall wagen. Es muss nicht immer und überall so schlimm sein. Das, was im Netz steht, wurde natürlich von denen geschrieben, die schlimme Erfahrungen im Ref. gemacht haben, um davon zu berichten, es "loszuwerden", Hilfe und Zuspruch zu suchen usw. Foren wie diese und referendar.de bieten dafür ja auch die Plattform (gibt es das für andere Berufe eigentlich auch?). Das verzerrt vielleicht etwas die Wahrnehmung, denn viele, die keine Probleme hatten (ich war so eine Glückliche!), schreiben ja dann nicht groß was dazu, es besteht ja nicht unbedingt der Bedarf...

Insofern, schließ dein Studium ab, wenn du Lehrer werden willst, stehst du das durch. Ich habe die Erfahrung gemacht, dass man im Ref. vor allem alles schön so machen soll, wie die Seminarleiter das möchten und auch später muss man sich natürlich auch ein Stückweit nach den Gepflogenheiten der Schule richten, aber kann sich ansonsten frei entfalten, seine bevorzugten Methoden anwenden, sich ausprobieren usw.

Viel Glück!

Beitrag von „Buntflieger“ vom 12. Juli 2019 19:31

Zitat von Kreacher

Aber ich kann mich selbst halt einfach nicht einschätzen. Ich weiß, ich neige zu Perfektionismus und zu Prüfungsängsten, zu Selbstzweifel und Unsicherheiten. Eventuell in stärkerem Maße als bei anderen. Ein positives hatte es: meine Uni-Noten bewegen sich dadurch wirklich im oberen 1er Bereich.

Hallo Kreacher,

das, was du beschreibst, bin im Grunde ich.

Deine Sorgen sind realistisch und keinesfalls unberechtigt. Ich finde es gut, dass du so weitsichtig bist und dich mental auf das Kommende vorbereitest. Du bist wahrscheinlich jemand, der in höherem Maße darauf angewiesen ist, auf der richtigen Schule und bei den passenden Ausbildern zu landen.

Mein Tipp: Such dir die Schule frühzeitig selbst aus. Rede mit Kollegen und vor allem auch der Schulleitung. Hast du hier schon einen guten Eindruck, ist die Basis für einen guten Start ins Referendariat gelegt. Beim Seminar kannst du wenig beeinflussen, hier ist es einfach eine Glückssache, ob du an die "passenden" Leute gerätst.

Was ich als Perfektionist gelernt habe: Improvisation und Abgebrühtheit. Früher stand ich gefühlt wie in Unterhosen vor Klassen, wenn ich nicht alles bis ins Kleinste durchdacht und vorbereitet hatte. Heute zieh ich mir auch mal kurz vor Unterrichtsbeginn ein paar Arbeitsblätter, deren Inhalt ich erst beim Austeilen erfasse und lass mir nichts mehr anmerken. Es macht mir auch immer weniger aus. Das musste ich aber mühsam lernen, bzw. von fertigen Kollegen abschauen. 😊

Sei dann nach außen hin perfekt, wenn es dir konkret was bringt (in Bewertungssituationen) und lerne in den restlichen (überwiegenden) Phasen das, was du später am nötigsten in dem Job brauchst: den realen Alltag an einer Schule mit Würde und möglichst auch etwas Spaß/Freude bewältigen. Das lernt man nicht am Seminar. Perfektionisten, die das Seminar ernst nehmen, gehen kaputt. Da hilft auch das Gefasel von der "Lehrergesundheit" nichts.

Man könnte auch zusammengefasst sagen: "Augen zu und durch!" 🙊

der Buntflieger

Beitrag von „fossi74“ vom 12. Juli 2019 19:56

Zitat von Kreacher

Muss man solche Coachings, was oftmals auch Psychotherapien sind, nur eben von den Ärzten bewusst als "Coaching" verkauft, damit es wegen Amtsarzt keine Probleme gibt, denn nicht auch angeben beim Amtsarzt??

Was Du selbst bezahlt hast, musst (im Sinne von Zwang, nicht im Sinne von Pflicht!) Du beim Amtsarzt gar nicht angeben - der hat nämlich keine Möglichkeit, ohne Dein Zutun von Behandlungen zu erfahren, die nicht über die Kasse gelaufen und damit auch nicht aktenkundig sind.

Zitat von plattyplus

Jedenfalls habe ich danach im Rest des Referendariats nicht mehr jeden Sonntagabend beim Gedanken an die Fahrt zur Schule (Wochenendpendler) ins Waschbecken gekotzt.

Ich weiß noch gut, dass ich nach Antritt meiner ersten Stelle jeden Tag - wie im Ref - mit mulmigem Gefühl in die Schule gefahren bin, bis ich eines Tages - da war es schon November - im Auto ein Erweckungserlebnis hatte, als mich buchstäblich wie ein Blitz die Erkenntnis traf, dass mir ja dort gar nichts passieren konnte. Ab diesem Moment bin ich fast immer gern hingegangen.

Beitrag von „Buntflieger“ vom 12. Juli 2019 20:20

Zitat von fossi74

Ich weiß noch gut, dass ich nach Antritt meiner ersten Stelle jeden Tag - wie im Ref - mit mulmigem Gefühl in die Schule gefahren bin, bis ich eines Tages - da war es schon November - im Auto ein Erweckungserlebnis hatte, als mich buchstäblich wie ein Blitz die Erkenntnis traf, dass mir ja dort gar nichts passieren konnte. Ab diesem Moment bin ich fast immer gern hingegangen.

Hallo fossi74,

Ich habe auch immer ein mulmiges Gefühl beim Weg zur Arbeit. Auch dann, wenn objektiv gar kein Grund erkennbar ist, weil ich alles gut vorbereitet habe. Es ist diese Grundangst, die ich erst während des Referendariats in dieser Form entwickelt habe: Es kann dir jederzeit aus völlig unvorhersehbaren Gründen der Himmel auf den Kopf fallen.

Mittlerweile bin ich so weit, dass ich diese Angst nicht mehr haben müsste. Aber sie verfolgt einen. Ich hoffe, dass ich auch ein baldiges "Erweckungserlebnis" haben werde.

der Buntflieger

Beitrag von „fossi74“ vom 12. Juli 2019 20:26

Zitat von Buntflieger

Es kann dir jederzeit aus völlig unvorhersehbaren Gründen der Himmel auf den Kopf fallen.

Treffender kann man wahrscheinlich das Grundübel des Referendariats nicht beschreiben.

Beitrag von „indidi“ vom 12. Juli 2019 21:12

Zitat von lamaison

Lies das nicht mehr, diese schrecklichen Erfahrungsberichte aus dem Ref. Lies hier mit. Du siehst, wir haben es überlebt und machen auch noch gerne Quatsch. Also ich jedenfalls. Vllt. solltest du dich mit einem/einer Gleichgesinnten zusammen tun in der Zeit. Ich kannte mein halbes Seminar noch aus dem Studium und wir haben vieles geteilt: Unterrichtsvorbereitungen, AB`s, Pläne....Wegstrecken... und Bier.

Wäre auch mein Tipp. Der Austausch mit anderen Refs sparte mir damals unheimlich viel Arbeit und man konnte sich auch mal so richtig ausk.....

Ein Außenstehender verstand eh nicht, was da ein Problem sein sollte.

Beitrag von „Caro07“ vom 13. Juli 2019 13:15

Immer wieder wundere ich mich leicht, wenn ich lese, dass allgemein das Referendariat so schlimm sein soll. Ich habe es nicht als schlimm erfahren, sogar als gut (an einer GHS in einem - heute würde man sagen - Brennpunktviertel in einer Stadt in Ba-Wü) , was Kollegium und andere Erwachsene betraf, die mit der Ausbildung zu tun hatten. Die Schüler waren grenzwertig. Wir waren 3 Referendare.

Die Lehrer meiner Ausbildungsschule waren sehr hilfsbereit, der Seminarleiter ein cooler Typ und der damals für mich zuständige Schulrat human. Die Tipps, die man bekommen hat um seinen Unterricht zu verbessern, wurden so vermittelt, dass man da nicht an seinem Selbstbewusstsein zweifelte und man meinte, man wäre schlecht.

Der Rektor war gewöhnungsbedürftig - vor dem haben alle gezittert - halt eine Autorität mit ausgeprägtem Autoritätsanspruch. So jemand wäre heute nicht mehr akzeptabel. Aber er hätte einen nie unterrichtlich fertig gemacht. Dem ging es eher um Formalien und Disziplin.

Das waren "andere Zeiten" (in den 80igern).

Warum ist es jetzt so schlimm geworden?

Beitrag von „CDL“ vom 13. Juli 2019 13:33

[Zitat von Caro07](#)

Warum ist es jetzt so schlimm geworden?

Ist es ja nicht generell. Ich bin an einem tollen Seminar (und auch einer guten Ausbildungsschule), wo wertschätzende Beratung und Ausbildung groß geschrieben werden und man bei Problemen offen mit seinen Päd-LBs oder auch der Seminarleitung sprechen kann die einen entweder dabei unterstützen Probleme anzugehen/zu klären oder interne Probleme selbst angehen und beheben. Ich weiß aber von Kommilitonen die an einem anderen Semnar gelandet sind in BW, wie teilweise entwertend, achtlos und abschätzig dort seitens der Seminarleitung und einiger Lehrbaufragter mit den Anwärtern umgegangen wurde. Offensichtlich gibt es also- auch wenn ich das selbst kaum glauben möchte- ganz dramatische Unterschiede nicht nur zwischen den einzelnen Ausbildungsschulen, sondern auch den Seminaren. Wenn man dann an beiden Enden Pech hat und damit keine Anlaufstelle als Unterstützung im Rahmen der Ausbildung bleibt, kann das Ref mit Sicherheit zur Qual werden.

Beitrag von „plattyplus“ vom 13. Juli 2019 13:54

[Zitat von Caro07](#)

Warum ist es jetzt so schlimm geworden?

Vielleicht weil bei uns in der Region die Einstellung vorherrscht, daß man Kollegen, die man nicht mehr auf Schüler oder andere Kollegen loslassen kann, ins Seminar weglobt? König Edmund (Stoiber) wurde damals ja auch ins Europaparlament weggelobt.

Beitrag von „gingergirl“ vom 13. Juli 2019 14:25

Den verwechselst du jetzt mit Oettinger, oder?

Beitrag von „Krabappel“ vom 13. Juli 2019 15:19

[Zitat von Caro07](#)

...Das waren "andere Zeiten" (in den 80igern)...

Ich hab mein Ref in diesem Jahrtausend gemacht und ebenfalls nur normale Dinge erlebt. Die Seminarleiter waren sehr verschieden, von beiden konnte ich mir etwas Sinnvolles mitnehmen. Ich wurde nie unfair behandelt. Meine Mentorin war selbst noch unerfahren, hat aber ihr Bestes gegeben bzw. sich nicht allzu sehr reingehängt.

Was ich aber zunehmend erlebe sind Referendare, die sich nichts sagen lassen, in der Schule übers Seminar, im Seminar über die Schule lästern, nicht richtig schreiben können, schwierige Schüler vor der Lehrprobe "verschwinden" lassen dürfen und trotz mangelnder Reflexionsfähigkeit Zen einstreichen, weil wir gerade dringend Lehrer brauchen.

Sorry, das muss niemanden hier betreffen, auch ich spreche nur von meiner ganz persönlichen Erfahrung.

Beitrag von „Krabappel“ vom 13. Juli 2019 23:41

[@Kreacher](#), hier ist ein kostenloses, wissenschaftlich fundiertes Programm zum Umgang mit Ängsten, negativen Gedanken und Perfektionismus. Eben entdeckt und scheint ganz interessant zu sein als Einstieg in die Verhaltenstherapie:

<https://moodgym.de>

Beitrag von „Plattenspieler“ vom 14. Juli 2019 00:56

Zitat von Krabappel

schwierige Schüler vor der Lehrprobe "verschwinden" lassen dürfen

Das klingt ja geradezu kriminell.

Beitrag von „Buntflieger“ vom 14. Juli 2019 01:13

Zitat von CDL

Ich weiß aber von Kommilitonen die an einem anderen Seminar gelandet sind in BW, wie teilweise entwertend, achtlos und abschätzig dort seitens der Seminarleitung und einiger Lehrbauftragter mit den Anwärtern umgegangen wurde. Offensichtlich gibt es also- auch wenn ich das selbst kaum glauben möchte- ganz dramatische Unterschiede nicht nur zwischen den einzelnen Ausbildungsschulen, sondern auch den Seminaren. Wenn man dann an beiden Enden Pech hat und damit keine Anlaufstelle als Unterstützung im Rahmen der Ausbildung bleibt, kann das Ref mit Sicherheit zur Qual werden.

So ist es. Es gibt keine effektive Qualitätskontrolle in der Lehrerausbildung und auch kein wirksames Evaluationssystem. Es ist im Grunde eben wie in den Schulen: Wenn einer mit dem großen A mit Loch am Ende Schulleiter wird, war es das gewesen.

Wir sind hörige Beamte, die sich unterordnen und anpassen. Seit ich krieche, komme ich wieder voran. Mein Gesicht habe ich - im Vergleich zu anderen - noch nicht verloren, aber es ist inzwischen doch recht dreckig geworden.

Ein zweites Mal würde ich nicht auf Lehramt studieren. Jetzt ziehe ich die Angelegenheit - wie so viele schon vor mir - eben vollends durch. 😁

Beitrag von „Karl-Dieter“ vom 14. Juli 2019 07:07

Zitat von Caro07

Warum ist es jetzt so schlimm geworden?

Ist es nicht. Ich glaube, dass viele Referendare einfach nie eine Rückmeldung zu ihrer Arbeit bekommen haben und dann ist das natürlich sehr gewöhnungsbedürftig. Wenn man dann auch Kritik nicht vertragen und einordnen kann, ist das natürlich schwer.

Beitrag von „Alterra“ vom 14. Juli 2019 07:53

Zitat von Krabappel

as ich aber zunehmend erlebe sind Referendare, die sich nichts sagen lassen, in der Schule übers Seminar, im Seminar über die Schule lästern, nicht richtig schreiben können, schwierige Schüler vor der Lehrprobe "verschwinden" lassen dürfen und trotz mangelnder Reflexionsfähigkeit 2en einstreichen, weil wir gerade dringend Lehrer brauchen.

Das erlebe ich mittlerweile leider auch vermehrt. An meiner jetzigen Schule ist es schon so gravierend, dass ein zweites Examen mit einer 2 davor als schlecht angesehen wird. Die Noteninflation hat schon längst auch auf das Ref übergegriffen.

Das Ref war für mich auch eine sehr schwierige Phase meines Lebens. Die ständige Bewertung (vor allem der Lehrerpersönlichkeit), das Managen von so vielen Dingen parallel (herzlich willkommen im Lehrerberuf 😊) und das Erkennen von Prioritäten war total anstrengend.

Mit einem meiner zwei Fachausbilder des Studienseminars bin ich regelmäßig aneinander geraten (er war der Typ "Singen - Klatschen - Tanzen" und "Wenn Faust ein Kuscheltier wäre, welche Tierart würdest du ihm zuschreiben?"). Vor den UBs mit ihm habe ich im Verlauf des Refs zunehmend eine Panik entwickelt, bei den Besprechungen danach habe ich mehrfach tief durchatmen müssen, um diese zu ertragen. Dabei ging es aber nie um eine Note, mit der ich nicht einverstanden war, sondern eben eher die Art und Weise der Kritik.

Mit den anderen Ausbildern (es waren um die 5 Leute, die mich im Laufe des Refs UBs bewertet haben plus den Examenstag) kam ich mehr oder weniger gut klar. Ihre Kriterien waren aber transparent, das war das Wichtigste und eine Orientierung möglich.

In meinem Ref-Durchlauf haben wir am Ende einen ü 2,5 Durchschnitt gemacht, ein paar haben auch nicht bestanden, manche haben Jahre gebraucht, um eine feste Stelle zu ergattern.

Kurz vor den Ferien aktuell saß eine Ref tieftraurig im LZ und als Begründung waren es die 14 statt der sehnlichst erwünschten 15 Punkte bei nem UB 😞

Beitrag von „state_of_Trance“ vom 14. Juli 2019 09:28

Zitat von Alterra

Kurz vor den Ferien aktuell saß eine Ref tieftraurig im LZ und als Begründung waren es die 14 statt der sehnlichst erwünschten 15 Punkte bei nem UB 🤔

Sonst alles klar. Ich finde generell ist in Ref die Note 1 kaum planbar, da muss alles stimmen. Eine gut geplante Stunde führt eher zu der Note 3, mit Glück 2.

Ich habe allerdings natürlich auch nie Notendruck verspürt mit meinen Fächern.

Das Ref fand ich im Übrigen bis auf ganz am Schluss Richtung Examen angenehmer als das Studium.

Beitrag von „Buntflieger“ vom 14. Juli 2019 10:27

Zitat von state_of_Trance

Das Ref fand ich im Übrigen bis auf ganz am Schluss Richtung Examen angenehmer als das Studium.

Hallo state_of_Trance,

das ist bemerkenswert. Während der Studienzeit konnte man sich (relativ) frei entfalten, dieses existentielle Bedrohungsszenario war - von einer mündlichen Prüfung ganz am Ende abgesehen - nie gegeben, weil ich seitens der formellen Vorgaben eher unterfordert war. Die Bewertung war transparent (genug) und die Dozenten hatten einen Sinn für Querdenkerei und Einfälle abseits der 0815-Schiene.

Das alles fiel brachial weg im Referendariat. Dies bemängeln aber eigentlich alle, die ich kenne. Mich hat es bekanntermaßen darüber hinaus schlimm erwischt, weil ich zu Beginn an die falschen Leute geriet, hier haben andere mehr Glück. Hätte ich die derzeitigen Rahmenbedingungen gleich zu Beginn gehabt, wäre mein Referendariat wohl völlig unspektakulär verlaufen.

Du bist halt extrem abhängig von den wenigen Leuten, die für deine Ausbildung zuständig sind. Allein die Schulleitung oder wahlweise Seminarleitung kann dich ohne Begründung abschießen, wenn sie deine Nase nicht mag.

Diese Form der beinahe totalen Abhängigkeit ist die Vorstufe zur Hörigkeit. Die im Studium ausgebildete Autonomie wird bestenfalls verkümmern, schlimmstenfalls komplett vom Tisch gefegt.

der Buntflieger

Beitrag von „Krabappel“ vom 14. Juli 2019 10:51

Zitat von Buntflieger

Diese Form der beinahe totalen Abhängigkeit ist die Vorstufe zur Hörigkeit. ..

du merkst es nicht, ich weiß, aber dadurch, dass du deine Geschichte wieder und wieder erzählst, verarbeitest du nichts, reflektierst dich nicht, sondern bestärkt dich in deiner kruden Wahrnehmung. Das ist weniger überzeugend als du hoffst, es klingt eher pathologisch. Jedenfalls nutzt es der TE nichts, mit ihren Ängsten umzugehen.

Probier doch mal das oben genannte Programm aus, das ist echt interessant.

Beitrag von „yestoerty“ vom 14. Juli 2019 10:59

Ich könnte auch einen Artikel über mein Ref schreiben, aber ein Bericht in dem es darum geht, dass meine Kolleginnen sehr hilfsbereit waren, wir uns als Reffis gut gegenseitig unterstützt haben und es zwar phasenweise sehr stressig aber im Großen und Ganzen irgendwie schon ok war, würde wohl keine Zeitung kaufen und daher kann man so Artikel auch nicht lesen.

Im 1. Berufsjahr Abiturklausuren korrigieren und mündliche Abiprüfungen erstellen und durchführen hat mir jedenfalls mehr Stress bereitet.

Beitrag von „CDL“ vom 14. Juli 2019 11:09

Wer im Ref "ohne Begründung" abgeschossen würde hätte eine Steilvorlage für einen gerichtlich zu klärenden Widerspruch. Man ist auch als Ref nicht nur Marionette. Schlechte Ausbilder kommen damit nur durch, wenn niemand den Mund aufmacht und für sein Recht auf Ausbildung kämpft ggf. unterstützt von der eigenen Gewerkschaft. Seminare die ihre Refs nicht adäquat ausbilden und unterstützen begeben sich auf sehr dünnes Eis, gerade in der aktuellen Phase der noch völlig unklaren Umstrukturierung der Seminarlandschaft in BW der möglicherweise sämtliche Seminare in der heutigen Form zum Opfer fallen könnten.

In einem anderen Thread schriebst du etwas darüber einem TE Mut zu machen Buntflieger, hier wäre es angemessen, statt weiter Ängste zu schüren.

Beitrag von „MrsPace“ vom 14. Juli 2019 11:34

Ich verstehe die Logik hinter deinem Eingangspost ehrlich gesagt nicht. Fang doch einfach mal das Ref an und schau, wie es wird. Es hilft doch nichts, jetzt das Ref mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln künstlich nach hinten zu verschieben. Da "verlierst" du doch nur noch mehr Zeit. Wenn du dann im Ref bist und feststellst, ne, das ist doch nichts für mich, dann kannst du danach immer noch umschwenken...

Ich fand das Ref total entspannt. Nur 10 Stunden Unterricht die Woche (verteilt auf drei Tage). Montags chillig Seminar. Ja, eine Lehrprobe war etwas stressig, weil ich da kein Wochenende zur Vorbereitung hatte. Wurde trotzdem ne 1,5.

Die ersten drei Jahre NACH dem Ref, die waren anstrengend. Aber das Ref an sich. Nein.

Beitrag von „Thamiel“ vom 14. Juli 2019 12:02

Zitat von MrsPace

Die ersten drei Jahre NACH dem Ref, die waren anstrengend. Aber das Ref an sich. Nein.

Das war bei mir genau umgekehrt. Mein Ref war die Hölle. Meine erste Klasse war cool.

Beitrag von „Susannea“ vom 14. Juli 2019 12:10

Ich fand weder Ref noch die Jahre danach übermäßig anstrengend, aber auch ich kann bestätigen, dass man z.T. einigen Leute ausgeliefert ist, aber damit kann man umgehen und dagegen angehen, nicht umsonst saß bei mir der Personalrat mit in der Staatsexamensprüfung.

Beitrag von „CDL“ vom 14. Juli 2019 12:44

Zitat von Susannea

Ich fand weder Ref noch die Jahre danach übermäßig anstrengend, aber auch ich kann bestätigen, dass man z.T. einigen Leute ausgeliefert ist, aber damit kann man umgehen und dagegen angehen, nicht umsonst saß bei mir der Personalrat mit in der Staatsexamensprüfung.

Klingt nach einer heftigen Geschichte, aber auch nach einer sehr wehrhaften Anwärtlerin, die um ihre Rechte wusste und für sich auch zu kämpfen wusste. (Passt zu dem Bild, dass ich infolge deiner Beiträge im Forum von dir habe.) Genau das braucht es, wenn es zu Machtmissbrauch verschiedenster Form kommt. Ich habe auch von meinem Rügerecht Gebrauch machen müssen, um einen Prüfer auszuschließen, der Aussagen getätigt hatte, die befürchten ließen ich würde nicht fachlich geprüft von dieser Person, sondern basierend auf meinen gesundheitlichen Problemen. (Sorgen, die verstanden und ernst genommen wurden mit entsprechenden Konsequenzen.) Die "Mittel"- Gespräche mit Vorgesetzten/ PR/Gewerkschaft/ Rügerecht- gibt es, man muss sie nur selbst aktiv nutzen und für sich kämpfen bzw. sich entsprechende Mitkämpfer frühzeitig ins Boot holen.

Insofern lieber TE: Such´ dir spätestens zu Beginn des Refs eine Gewerkschaft deines Vertrauens und werde Mitglied, nutze die Informationsangebote, die diese bereits vorab für angehende Referendare anbieten und such´ frühzeitig das Gespräch mit den an deiner Ausbildung Beteiligten, sowie ggf. ergänzend PR und/oder Gewerkschaft, wenn es nicht "rund" läuft. Sprechenden (kommunizierenden) Menschen kann geholfen werden. 😊

Beitrag von „lehrer1979“ vom 14. Juli 2019 14:06

Das sind Erfahrungsberichte individueller Personen, die passend zum Artikel gesucht wurden. Ich würde mich da nicht verrückt machen, zumal es eben nicht Dein Lebensweg und die Schüler sind, die Du betreust. Am Ende ist es 50:50, aber man kann es ja positiv beeinflussen 😊 Nur nicht verrückt machen.

Beitrag von „Buntflieger“ vom 15. Juli 2019 19:18

Zitat von CDL

Wer im Ref "ohne Begründung" abgeschossen würde hätte eine Steilvorlage für einen gerichtlich zu klärenden Widerspruch. Man ist auch als Ref nicht nur Marionette. Schlechte Ausbilder kommen damit nur durch, wenn niemand den Mund aufmacht und für sein Recht auf Ausbildung kämpft ggf. unterstützt von der eigenen Gewerkschaft. Seminare die ihre Refs nicht adäquat ausbilden und unterstützen begeben sich auf sehr dünnes Eis, gerade in der aktuellen Phase der noch völlig unklaren Umstrukturierung der Seminarlandschaft in BW der möglicherweise sämtliche Seminare in der heutigen Form zum Opfer fallen könnten.

Hallo CDL,

Mut kann ich insofern machen, indem ich das, was du sagtest, bestätige: Wer für seine Rechte eintritt und sich rechtzeitig Unterstützung organisiert (was mir nur möglich war, indem ich beinahe ein Disziplinarverfahren wegen Dienstversäumnissen - man muss ja viel telefonieren und organisieren - aufgebrummt bekam, obwohl ich alles abgeklärt hatte), darf hoffen, dass es irgendwie weitergeht.

Ich fühle mich trotzdem wie eine Marionette, weil ich wie eine behandelt wurde. Die Gewerkschaften sind eine tolle Sache, aber sie können auch nicht zaubern. Vor Gericht haben wir Referendare so gut wie keine Chance, da sich die Gegenseite wechselseitig deckt und nichts von Relevanz schriftlich festgehalten wird. Da stehst dann am Ende du gegen den Rest der Welt: Person XY klagt gegen das Land XY.

Klar gibt es Einzelfälle, die Erfolg haben. Aber die Aussicht, vor Gericht ziehen zu müssen, ist nun wirklich alles andere als rosig.

Mag sein, dass ich auf Grund meiner Erfahrungen die Sache in einem zu einseitig negativen Licht sehe; das, was ich sehe: Denjenigen Leuten, die mit Referendaren bisweilen fahrlässig umgehen, geht es nach wie vor blendend.

Beitrag von „Krabappel“ vom 15. Juli 2019 21:16

Zitat von Buntflieger

...was ich sehe: Denjenigen Leuten, die mit Referendaren bisweilen fahrlässig umgehen, geht es nach wie vor blendend...

Dann schlage ich vor, du machst Prüfungen und freust dich drauf, wie geil das Leben endlich wird. Du kannst machen was du willst, wirst niemals in Konflikte mit Kollegen oder Schulleitern geraten, endlich werden alle anerkennen, was für ein fantastischer Didakt und [Pädagoge](#) du bist, kannst ungestraft Referendare quälen... alles mit dem Erhalt des 2. Staatsexamens.

Nur blöd, dass du dann (hier) nicht mehr Rumjammern kannst aber einen Nachteil hat eben auch das Lehrerleben. Stattdessen könntest du Parksünder aufschreiben, Spiegel-Artikel verlinken oder besorgter Bürger werden. Wende dich vertrauensvoll an die Zyniker unter uns, es gibt immer Möglichkeiten, sein Frustlevel auf einem anständigen Niveau zu halten. Sei unbesorgt, äh nee, das passt ja nicht 🤔

Beitrag von „keckks“ vom 15. Juli 2019 21:19

...äh, doch. alles von belang wird aufgeschrieben. das ist genau dieses "ständig beobachtet werden", das viele im ref so stressig finden. schriftliche aufzeichnungen sind vorgeschrieben, wenigstens in bayern, du musst auch alles im gutachten belegen können und das gutachten muss zur note passen. so ein gutachten gibt es zu jeder lehrprobe, zu jedem prüfungsgespräch ein entsprechendes protokoll, alles muss nachweisbar sein. und da sind auch mindestens vier leute dran beteiligt, meist deutlich mehr. also auch nichts mit einzelmeinungen, die dann alles dominieren. eher steht dann im gutachten "im fach xy zeigte der referendar z", dann weiß man halt, dass das problem/der vorzug nur in fach xy zu sehen war und im anderen fach nicht/an der anderen schule nicht usw.

es gibt immer einzelfälle, die unfair laufen, aber im großen und ganzen ist die beurteilung i.a. nicht völliger käse und es geht auch in keiner weise (!) darum, den refis dumm zu kommen oder ihnen übel mitzuspielen. genausowenig, wie das bei den allerallerallermeisten lul

gegenüber sus bei der benotung der fall ist.

das ref ist hart und stressig und arbeitsreich, aber nicht irgendwas, vor dem man großartig angst haben müsste.

Beitrag von „CDL“ vom 15. Juli 2019 22:40

Zitat von Buntflieger

Ich fühle mich trotzdem wie eine Marionette, weil ich wie eine behandelt wurde. Die Gewerkschaften sind eine tolle Sache, aber sie können auch nicht zaubern. Vor Gericht haben wir Referendare so gut wie keine Chance, da sich die Gegenseite wechselseitig deckt und nichts von Relevanz schriftlich festgehalten wird. Da stehst dann am Ende du gegen den Rest der Welt: Person XY klagt gegen das Land XY.

Klar gibt es Einzelfälle, die Erfolg haben. Aber die Aussicht, vor Gericht ziehen zu müssen, ist nun wirklich alles andere als rosig.

Dann entscheide dich doch einfach, dich nicht wie eine Marionette zu fühlen, im Sinne von niemandem das reicht einzuräumen, dir dieses Gefühl zu geben. Das scheint mir mental bedeutend gesünder zu sein. Ändert nichts an problematischem Verhalten von Mitmenschen, aber alles an der eigenen, inneren Haltung.

Ich habe mit Unterstützung meiner Gewerkschaft erfolgreich den Rechtsweg bestritten soweit dies von Nöten war bis zu einer abschließenden Klärung. Das hat meine Gewerkschaft rund 2000€ gekostet und viel Zeit und Engagement, die ich ihnen wert war. Allein stand ich zu keinem Zeitpunkt, da ich mehrere Berater und Unterstützer innerhalb der Gewerkschaft hatte ergänzend zum Anwalt. Ja, nicht alle Fälle sind erfolgreich und nicht immer ist das gerechtfertigt (weshalb ich mit Unterstützung der Gewerkschaft ein Musterverfahren angestrebt hatte, da mein Fall dafür prädestiniert war; wurde durchschaut und plötzlich ging es sehr schnell die Angelegenheit positiv zu bescheiden, denn schriftlich war ja alles sauber belegt, nachdem zunächst alles auf ein Verfahren hinauslief- gut für mich, schade für andere Referendare in vergleichbarer Situation bei weniger eindeutigen Rahmenbedingungen die eine Einzelfallprüfung erfordern), im Regelfall kommt es aber gar nicht erst zu rechtlichen Auseinandersetzungen.

Ehrlich: Was auch immer dich umtreibt und vorgefallen ist in deinem Ref, versuch das für dich selbst gesund abzuschließen, zu verarbeiten und vielleicht daraus zu lernen, wie du selbst es eine mögliche künftige Mentorentätigkeit/deinen konstanten Lehreralltag anders gestalten kannst. Ich weiß, wie verdammt hart es sein kann Unrecht hinter sich zu lassen, aber meiner ganz persönlichen Erfahrung nach muss man sich das wert sein, um psychisch gesund bleiben

(oder werden) zu können. Ich habe schon einigen Müll im Leben erleben müssen, nichts davon würde ich jemand anderem wünschen oder mir selbst wenn ich eine Wahl gehabt hätte, aber ich weiß für mich, dass ich an all dem gewachsen bin und stärker geworden bin, weil ich mir das herausgezogen habe (und herausziehe), was ich daraus konstruktiv zurückbehalten und für mich lernen konnte/kann (oder auch muss). Ich wünsche dir, dass du mit den Sommerferien ausreichend durchatmen kannst um deine Erfahrungen verarbeiten zu können.

Beitrag von „SchmidtsKatze“ vom 15. Juli 2019 23:02

Liebe aktuellen, ehemaligen und künftigen Mitleidenden aka Refis!

Aus Erfahrung weiß ich: Selbst das beschissenste Ref hat sein (Hoffentlich glückliches) Ende.

Mir ging es auch ziemlich furchtbar im Ref. Ich hatte unfassbare Selbstzweifel, eine schreckliche Mentorin in einem Fächer und recht ungünstige Bedingungen (lange Pendelei (120 km pro Tag), sehr anspruchsvolle Schulleitung und zwei für mich anstrengende Mentorenwechsel im anderen Fach wegen Sabbatjahr und Versetzung der Mentorin).

Was mich allerdings gerettet hat, waren dreierlei Dinge: großartige Mitstreiter und Kollegen, eine tolle Beziehung zu meinen Schülern, die mich immer noch gern gemocht haben, obwohl mein Unterricht teilweise echt unter aller Kanone war und Hilfe zur Selbsthilfe durch Coachings.

Zieht euch an den positiven Dingen hoch und seien sie noch so klein, sie helfen doch beim Durchhalten.

Und wenn das nicht mehr hilft, hilft eine Weisheit von einer der gefürchtetsten Studienleitungen des Landes: "Auch 45 Minuten sind irgendwann vorbei!"

Sprich: Jede Stunde und jede Besprechung sind einzeln abgeschlossene Dinge und bieten jedes Mal aufs Neue die Möglichkeit, etwas Neues zu probieren und sich so zu verbessern.

Ich hatte mich selbst so aufs Ref gefreut, es zwischenzeitlich verflucht und bin nun so froh über diese anstrengende, aber lehrreiche Zeit, weil ich über mich hinaus gewachsen bin, vor allem auf persönlicher Ebene!

Lieber [@Kreacher](#), sei gespannt und offen, das wird ein steiler Aufstieg, aber der Ausblick lohnt sich 😊

Lieber [@Buntflieger](#), halte durch, du hast es doch auch bald geschafft, oder? 😎

Beitrag von „Krabappel“ vom 16. Juli 2019 09:24

[Zitat von SchmidtsKatze](#)

einer der gefürchtetsten Studienleitungen des Landes

Wie wird man das?

Beitrag von „SchmidtsKatze“ vom 16. Juli 2019 11:42

[Zitat von Krabappel](#)

Wie wird man das?

Die Kernkompetenzen umfassen Gnadenlosigkeit, Detailverliebtheit und ein kaum zu erreichender Anspruch an die Referendare. (Aber die Frau bildet super aus! Das muss man ihr lassen.)

Beitrag von „Krabappel“ vom 16. Juli 2019 11:54

[Zitat von SchmidtsKatze](#)

Die Kernkompetenzen umfassen Gnadenlosigkeit, Detailverliebtheit und ein kaum zu erreichender Anspruch an die Referendare. (Aber die Frau bildet super aus! Das muss man ihr lassen.)

Kannst du das noch konkreter machen? Was verstehst du unter Gnadenlosigkeit und kaum zu erreichendem Anspruch, was will der Mensch Unerreichbares?

Beitrag von „SchmidtsKatze“ vom 16. Juli 2019 12:42

Naja, die SL ist eine Koryphäe, u.a. Landesfachberatung und unter ihrem Namen laufen DIE Veröffentlichungen in der Didaktik und sie verlangt ihren Referendaren eben ein sehr hohes Unterrichtsniveau ab und ist da auch bei Berufsanfängern nicht gerade nachsichtig. Dazu ist ihre Persönlichkeit eher überkorrekt und sie zeigt nicht so oft ihre menschliche Seite... Das schüchtert LiVs wirklich ein.

Beitrag von „keckks“ vom 16. Juli 2019 16:11

...das ist aber doch alles nicht sooo schlecht, oder? klingt bis auf den letzten Punkt für mich eher nach supergut, der letzte Punkt sollte für Erwachsene verkraftbar sein. Klar, ist sicher keine Ausruhoase, bringt aber sehr großen Ausbildungserfolg und Noten, die auf Leistung beruhen.

Beitrag von „SchmidtsKatze“ vom 16. Juli 2019 16:43

Im Prinzip ist das ja auch was Gutes für die Ausbildung, aber die meisten LiVs befürchten eben, dass sie hier im Norden mit einer Examensnote <1,4 keinen Job kriegen. Da sind milde gestimmte Prüfer, die locker mal eine 1 verteilen, doch lieber gesehen, als jemand, der eher mal Noten zwischen 3&5 raushaut.

Beitrag von „keckks“ vom 16. Juli 2019 16:48

...nachvollziehbar, aber da zeigt sich meiner Meinung nach wieder mal, dass Beliebtheit eines Beurteilenden bei den Beurteilten eben nicht so das entscheidende Kriterium für die Qualität der Lehre ist, ganz egal, ob das in Schule, Ausbildungsbetrieb, Uni oder hier im Ref betrachtet wird. Noteninflation hilft doch keinem weiter.

Beitrag von „SchmidtsKatze“ vom 16. Juli 2019 19:30

[Zitat von keckks](#)

noteninflation hilft doch keinem weiter.

Wohl wahr.

Aber es wird ja schon von der Uni so praktiziert. Es gibt einen Haufen Leute mit guten und sehr guten Zensuren für Standardleistungen, die einen Kulturschock erleiden, wenn sie dann im ersten UB ein "befriedigend" bekommen.